

per Pfd 1.00,
30 Pfg.,
14 Pfg.,
65 Pfg.,
75 Pfg.,
60 Pfg.,
80 Pfg.,
50 Pfg.,
in 5. Qual. billigst.

Markt Nr. 36.

den 18. d. Mts.:

ines Preisregeln.
in der Samstags-Nummer.
el Denecke, Reinfir.

Schellisch
frisch zu haben bei
ongaritz, Sollstr. 28.

schönes Wiegenbett zu
Wo, sagt die G. d. Hf.
Sebetbuch gefunden.
Abzuholen Oberstr. 54.

n in Marken. Dieselbe
ng aller Kryptogrammen
irect durch mich. Herr



Volleständig
gekauft zu Manchem,
Thiere und Früchte



den 18. October 1891

ich das zweimalige Be-
noch behauptet ist, und
i, mit ihrem Sulfoestrate
gegen die Blattfall-
te.

hen Versuchs-Station,
BTH.
bitte ich, genau
an Souheur.
en.

le mit dem Namen
des Pulver im vorigen
Dietsch & Kellner
enten, und haben in
deutsch übersehten
fabrierte Pulver ist
tsch & Kellner in
esslich 31. December
gnisse bewiesen wird.
en, um dadurch ihr
reumungen Glauben zu
Original-Namen Sul-
oloser Nachahmungen.
chrift:

welche
wollen,
des An-
aber bis
da sonst
n kann.
Zeitung.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das Abonnement gegen einen Nachtrag von 20 Pfg. pro Quartal beizugeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 286

Freitag, 16. December 1892. (Abendblatt.)

19. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 15. Decbr. Der Sturm bricht wieder los gegen die Jesuiten; jedenfalls hat der evangelische Bund sein anderes Pulver alle verschossen. Nicht nur in Versammlungen wird der Kummel betrieben, sondern es sollen auch neuerdings wieder einmal Petitionen an den Reichstag geschickt werden, welche diesen bitten, den Centrumsantrag abzulehnen. Das katholische Volk hat vor zwei Jahren durch die gewaltige Petition seiner Rechtsforderung kräftigen Ausdruck verliehen und braucht sich an das kleine Geplänkel der Bundesbrüder wenig zu stören, zumal ja auch seine Vertreter, das Centrum, im Reichstage den alten Windthorst'schen Jesuitenantrag wieder eingebracht und zur geeigneten Zeit mannhaft vertreten wird. Uebrigens wird diese gewöhnliche, geistlose, rohe Schimpferei über die Jesuiten, wie sie in den Versammlungen des evangelischen Bundes an der Tagesordnung ist, auch selbst den Protestanten zu viel. In einer Versammlung der „Brüder“ zu Magdeburg, die übrigens nur den spärlichen Besuch von 50 Mann aufwies, hielt der Secretär des evangelischen Bundes, Herr Fey, einen Vortrag: „Sollen die Jesuiten wiederkommen?“ Vor etwa 50 Personen schilderte der frühere Pastor in Klein-Rußien die Jesuiten, von denen er sicher keinen einzigen kennen gelernt hat, mit den landläufigen Phrasen in den allerschwarzen Farben, sprach von Cadavergehörigkeit, Königsverrat, Geldgier, Erbfeindschaft und allen den schönen Dingen, welche man in Hintertreppen-Sensationsromanen à la Meyer findet. Das war aber selbst den Bundesbrüdern zu stark, so daß in der Debatte Herr Dr. Niemann äußerte, er vermisse die Lichtseiten, das sei ja Alles schwarz in schwarz gemalt und einseitig geschildert! Diese Ansicht theilte Professor Bornemann: man solle gerecht auch gegen seine Feinde sein und anerkennen, daß es bedeutende Leute unter den Jesuiten gegeben habe und gebe. Sei man so einseitig wie der Redner, so gäbe man sich vor dem Gegner eine Wölfe. Was nun schließlich die Schattenseiten der Jesuiten angeht, so möchten wir glauben, daß die voreingenommenen Protestanten sich selbst im Licht stellen und so den eignen Schatten fassen, den sie für einen Jesuiten halten.

Die Windthorst'schen Resolutionen werden in den Beratungen des Reichstages über die

Militär-Vorlage so oft erwähnt, daß eine wörtliche Wiederholung derselben vielen Lesern erwünscht sein wird. Der Reichstag wolle beschließen: 1. Die Erwartung auszupprechen, daß die verbündeten Regierungen Abstand nehmen werden von der Verfolgung von Plänen, durch welche die Veranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum activen Dienst durchgeführt werden soll, indem dadurch dem deutschen Reich geradezu unerschwingliche Kosten erwachsen müßten. 2. Die Erwartung auszupprechen, daß die verbündeten Regierungen in eine etwaige weitere Vorlage behufs Abänderung des Gesetzes über die Friedens-Präsenzstärke des Heeres unter Aufhebung der Fristbestimmung des Septennats das Etatsjahr als Bewilligungsfrist aufnehmen werden, während der Reichstag es sich vorbehält, auch bei sonstiger sich ergebender geeigneter Gelegenheit die Durchführung dieser Verringerung der Frist zur Geltung zu bringen. 3. Die verbündeten Regierungen zu eruchen, eine halbjährige Herabminderung der thatsächlichen Präsenzzeit bei der activen Armee, sei es durch Verlängerung der Recrutens-Vacanz, sei es durch Vermehrung der Dispositions-Beurlaubungen, eintreten zu lassen. 4. Die verbündeten Regierungen zu eruchen, die Einführung der gesetzlichen zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen in ernstliche Erwägung zu ziehen.

(O) Eine Mittheilung an den Eisenbahnminister betreffend Reiseerleichterungen für die Jesuiten plant der Verein „Bonentarif“. Der Verein hat außerdem Verhandlungen mit hervorragenden Abgeordneten eingeleitet, um kurz vor der Abreise des preussischen Eisenbahnministers in Berlin zu veranlassen, um dort die Frage des Zusammenhanges zwischen der falschen preussischen Tarifpolitik und dem Defizit des preussischen Staats öffentlich zu erörtern.

H Der Gesetzentwurf gegen den Verrat militärischer Geheimnisse ist jedoch dem Reichstage zugegangen. Er umfaßt 14 Paragraphen, welche ziemlich strenge Strafbestimmungen für den vorläufigen wie fahrlässigen Verrat solcher Geheimnisse enthalten. Die einzelnen Paragraphen sind auch, was die Definition des Verrathes betrifft, so dehnbarer Natur, daß der Reichstag die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt kaum annehmen dürfte.

H Einem hiesigen Blatt wird aus Wesel geschrieben: Die Untersuchung wider den unbekannten Urheber des Dokumenten-Diebstahls

scheint, soweit meine Informationen reichen, im Sande verlaufen zu wollen. Die Namen der Militärpersonen, auf denen der Verdacht der Thaterschaft ruht, irren bereits von Mund zu Mund, ohne daß sich seitens der inquirirenden Behörde dafür auch nur der mindeste Beweis erbringen ließe. Die Meldung eines süddeutschen Blattes, man sei dem Diebe auf der Spur, ist durchaus verfehlt, da bis jetzt noch nichts Thatsächliches ermittelt und demnach auch keine Verhaftungen vorgenommen werden konnten. Gerüchteleise verlautet indessen, daß solche unmittelbar bevorstünden. Zur Leitung der mit allem Eifer betriebenen Untersuchung ist aus Berlin ein hoher Militär eingetroffen.

Ueber den Tod Emin Pascha's ist amtlicherseits nichts bekannt, wie von Berlin auswärtigen Blättern gemeldet wird. Trozdem ist eine Möglichkeit vorhanden, da nach der Ansicht Stuhlmachers Emin seinen Weg in das Gebiet der als gefährliche Gegner bekannten Manyma genommen hat.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom 18. Nov. neue Vorschriften für die steuerfreie Verwendung von undenaturirtem Branntwein zu Heil-, wissenschaftlichen und gewerblichen Zwecken mit der Maßgabe genehmigt, daß sie am 1. April f. Z. in Geltung treten.

Ueber die Novelle zum Wuchergesetz, welche vom Bundesrath angenommen ist und demnächst dem Reichstage zugehen soll, schreiben die Berliner Blätter Nachz.

Die Novelle trägt zunächst verschiedenen vom Reichstage selbst geäußerten Wünschen Rechnung. Neben den Reichstagsverhandlungen haben jedoch auch die eingehenden Unterredungen, welche der Verein für Socialpolitik seiner Zeit über den Wucher auf dem Lande angestellt hat, bei der Ausarbeitung der Novelle Anhaltspunkte geliefert.

Nach Prüfung alles dieses vorhandenen reichlichen Materials ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß es verfehlt wäre, dem Wucher nur auf einzelnen Gebieten weiter entgegenzutreten, wie es das Wuchergesetz vom Jahre 1880 thut. Vornehmlich die Unterredungen des genannten Vereins haben zur Gewissung gegeben, daß der Wucher auf dem Lande alle möglichen Formen anzunehmen geeignet und wenn möglich, auch gewillt ist. Würde man eine Wucheract neu unter Strafe stellen, wie es beim Gesetz vom Jahre 1880 schon mit den Creditgeschäften der Fall ist, so würde man lediglich bewirken, daß der Wucher andere durch das Gesetz nicht faßbare Formen

annimmt, und dem Treiben jener für ganze Gegenden zur Plage gewordenen wucherischen Elemente wäre doch nicht entgegenzutreten. Deshalb hat man auch davon Abstand genommen, einzelne Wucherformen, wie den Waarenwucher, die Viehleihe u. s. w. durch das Gesetz zu treffen. Man will vielmehr dem Uebel an die Wurzel gehen und alle Rechtsgeschäfte, bei denen die Nothlage gewohnheits- und gewerbmäßig ausgebeutet wird, unter den Wuchergesetz stellen. Hierin liegt der Schwerpunkt der vom Bundesrath genehmigten Novelle. Wenn sich daran noch einige andere Verringerungen des Gesetzes vom Jahre 1880 schließen, so betreffen dieselben weniger wesentliche Dinge, wie das Verbot der unentgeltlichen Verabreichung von geistigen Getränken bei Versteigerungen an die Bieter oder die Forderung der Vorlegung jährlicher Rechnungen Seitens derjenigen Personen, welche Geld- und Creditgeschäfte gewerbmäßig betreiben. Im Wesentlichen wird der Reichstag vor die Frage gestellt werden, ob er den Wucherbegriff auf alle Rechtsgeschäfte ausdehnen will oder nicht.

Die Firma Ludwig Löwe bestätigt die Richtigkeit ihres im „Figaro“ veröffentlichten Briefes an Boulanger vom 20. November 1886, worin sie sich zur Lieferung von Maschinen und Werkzeugen zur Gewehrfabrikation für die französische Regierung erbot. Sie habe damit aber nur eine amerikanische Concurrenz verdrängen wollen. Die „National-Zeitung“ findet dies Anerbieten sehr ungehörig, da damals in Deutschland der Kampf um die Septennats-Vorlage gipelte und die deutsche Regierung geglaubt habe, Boulanger beabsichtige Krieg gegen Deutschland.

Herr Ulrich, Delegirter auf dem conservativen Parteitage, veröffentlicht den Wortlaut seiner Parteitagsrede, worin er das Wort „demagogisch“ gebrauchte. Der Wortlaut ergibt die völlige Harmlosigkeit der Aeußerung.

Nach den Angaben der statistischen Correspondenz zeigten die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel im Monat November folgende Unterschiede zwischen dem Osten und Westen Preussens. Für Roggen zahlte man in Königsberg 127 M. (1000 Kilogramm), in Trier 164, für Weizen 147 M. bezw. 183 M., für Hafer 129 bezw. 151 M., für Gerstentrocken 45 bezw. 41.8 M., für 1 Kilogr. Rindfleisch 150 bezw. 124 Pfg., für Schbutter 270 bezw. 227 Pfg., für Weizenmehl 28 bezw. 35 Pfg., für Roggenmehl 24 bezw. 26 Pfg., für das Schafstier 360 bezw. 516 Pfg. Gegen den November

und nach einiger Zeit war es im Hause gerade so still, wie es vorhin im „Schwan“ war.

Was nun? Er kannte jetzt das Geheimniß des „Schwan“.

Am besten war es wohl, wenn er wieder ungehört und ungehört in sein Zimmer zurückging, und am folgenden Tage mit bewaffneter Macht wiederkam.

Unschlüssig blieb er noch eine Zeit lang stehen, als er mit einem Male leise schließende Schritte die Treppe hinauf kommen hörte. Er drückte sich in eine dunkle Ecke neben der Thür. Das war wahrhaftig der Gast, von welchem der Wirth zum „Schwan“ gesprochen hatte. Er hatte ihm allerdings nicht gesagt, daß er von dieser Seite sein Zimmer aufsuchen würde. Wie kam er selbst aber dann wieder hier her? Sollte er ihm zuvorkommen und rasch wieder zurücklaufen? Sollte er hier bleiben?

Diese Gedanken kreuzten sich mit Blizeschnelle in seinem Hirn.

Es war schon zu spät, sich zurückzuziehen; das Geräusch, welches er dadurch verursachen würde, hätte den auf der Treppe Befindlichen auf ihn aufmerksam gemacht. Er beschloß deshalb zu bleiben, und später zu versuchen, wenn derselbe im Schlofe war, in sein Zimmer wieder zurückzukommen. Er konnte auch die Nacht hier bleiben; der Gast sollte ja am andern Morgen früh wieder abreisen. Dann konnte er ungehindert wieder in sein Zimmer gelangen.

Er hörte jetzt die Schritte nicht mehr, wohl aber ein leise tragendes Geräusch, als ob jemand eine Thür mit einem Rasthaken zu öffnen versuchte, dann hörte er wie eine Thür angemacht und ebenso vorsichtig geschlossen wurde. Wer mochte das sein? Auf jeden Fall Einer, der auf verbotenen Wege ging. Athemlos lauschte er.

Einige Zeit lang war es still. Plötzlich ertönten laute Hülferufe, von einer Frauenstimme ausgehoben. Eine andere Thür öffnete sich, eine alte Frau stürzte in unordentlichen Nachschleibern hervor, auf eine große Doppelthüre zu, die sie aufstieß und hinter der sie verschwand. Ein furchtbares Geschrei ertönte jetzt aus dem Zimmer; er hörte die Stimme der Alten, die wie eine Furie schrie, dann einen gellenden Angstschrei, aber diesmal von einem Manne ausgehoben, dem ein dumpfes Gepolter folgte.

In ein paar Augenblicken hatte sich das abgepielt, rascher als Gobder sich über das Ganze recht klar werden konnte.

(Fortf. folgt.)

Gobder van Halveren.

Roman aus den Tagen der Agnes von Mansfeld von Lucien de Ribder.

(Fortsetzung.)

43) „Auf dem dritten Stock“, sagte der Wirth, „ist nur ein Zimmer; Ihr könnt dieses aber auch haben.“ Damit ließ er vor ihm die Treppe hinauf. Oben angekommen, erkannte Gobder nach der Beschreibung der Wächter augenblicklich die Thür, hinter welcher Junker Quade verschwunden war. Er schritt auf dieselbe zu und wollte dort eintreten, aber der Wirth wehrte ihn ab, indem er sagte, das Zimmer sei von einem Stammgasse, der noch unten sitze, in Beschlag genommen. Derselbe werde diese Nacht dort logiren, und schon sehr früh weggehen, weshalb er nicht zu fürchten brauche, von demselben gesehen zu werden.

Zugleich öffnete er die Thür des nebenanliegenden Zimmers, dessen ganzes Mobiliar aus einem Bette und einem Kasten zur Aufnahme der Kleider bestand.

Gobder wünschte ihm gute Nacht. Weil er ermüdet sei, wolle er sich schon gleich zur Ruhe begeben. Am andern Morgen möge er gegen 8 Uhr ihn wecken und nachfragen, ob er etwas bedürfe.

Er hörte, wie der Wirth dann die schwere Eichentreppe hinunterging und schloß dann das Licht aus.

Der Mond schien durch das Fenster, so daß das Zimmer fast tagshell erleuchtet war. Es war ihm das nicht unangenehm, denn er war dadurch in Stand gesetzt, sehen zu können, ohne Licht anzuzünden zu müssen, was zu jener Zeit eine sehr zeitraubende und unsichere Beschäftigung war.

Er öffnete die Thür ein wenig, um besser hören zu können, was im Hause vorging.

Aus dem Wirthschaftsraum drang nur verworrenes Geräusch zu ihm empor.

Blitzgläubig er am Fuße der Treppe, welche zum zweiten Stock hinunter führte, eine bekannte Stimme zu hören.

Es war die des Junkers Quade, welcher mit dem Wirth sprach. Die Unterhaltung wurde anfangs leise geführt. Darauf hörte er die Stimme Quades wieder, welcher laut sagte:

„Wo gute Nacht! Gebt mir meinen Hut, ich gehe.“ „Wohin darauf hörte er, wie die beiden die Treppe hinunter schritten.“

Rasch trat er zum Fenster, öffnete es leise und sah

in die Nacht hinaus, der Mond beschien die Straße so hell, daß er fast jeden erkennen konnte, der im Hause aus- und einging.

Aber Quade war nicht dabei. Er hätte ihn leicht an seinem etwas hinkenden Gange erkannt, welcher ihm, als er ihn diesen Morgen sah, aufgefallen war. Er konnte also nur durch eine andere Thür das Haus verlassen haben.

Gobder war einigermaßen enttäuscht; er mußte morgen in Erfahrung bringen, wo das Haus eine Hintertür hatte. Fast hätte er über diesen Gedanken seinen eigentlichen Zweck, die Erforschung des nebenanliegenden Zimmers, außer Acht gelassen.

Er schloß das Fenster und ging wieder an seinen Beobachtungsposten an der Thür zurück. Es konnte sich jezt, während er am Fenster gestanden hatte, doch Niemand in das Zimmer hineingegangen sein, denn er hätte das Zuschlagen der Thür hören müssen.

Jetzt blies der Wächter 9 Uhr, dann hörte er ihn 10 Uhr blasen. Wieder sah er zum Fenster hinaus auf die Straße. In einigen Häusern war noch Licht; auch vor dem „Schwan“ schien ein gelber Lichtreflex auf die Erde, der sich in dem silbernen Lichte des Mondes verlor. Es waren noch Gäste unten. Jetzt traten noch zwei Leute heraus; dann hörte er, wie die Hausthür geschlossen und klirrend eine schwere Eisenkette dahinter gelegt wurde. Das Gastzimmer mußte nun leer sein.

Er ging wieder zur Thür zurück, aber Niemand kam heraus. So wurde es 11 Uhr; das Haus schien in tiefster Ruhe zu liegen.

Beutlich trat er auf den Gang und legte sein Auge an das Schlüsselloch des Nebenimmers. Er sah nur das Fenster und das Mondlicht auf dem Fußboden, weiter nichts. Vorsichtig drückte er auf die Thürklinke, welche seinem Drude nachgab. Das Zimmer war offen.

Nun steckte er den Kopf hinein; es war leer.

Deutlich konnte er das Bett sehen, welches auf der Seite nach seinem Zimmer hin stand. Entschlossen trat er ein, nachdem er die Thür seines eignen Zimmers geschlossen hatte. Dann machte er beutlich die Thür hinter sich zu, und jezt war er allein, allein an dem Orte, wo er seines Räubers Wohnung suchte.

Alles war hier, wie die Wächter es ihm beschrieben hatten, das Bett, die Truhe, die beiden Bilder. Vorsichtig, um kein Geräusch zu machen, ging er auf eins derselben, welches über der Truhe hing, zu. Er that es mehr aus Neugierde, als in dem Gedanken,

daß es Nutzen für seine Pläne haben könne. Auch wollte er sich um Ueberflus noch die Gewissheit verschaffen, daß es wirklich die Bilder waren, welche die Weiden ihm beschrieben hatten.

Alles stimmte bis aufs Kleinste. Er mußte sich fügen, daß dieses Verhängnis, wie die Wächter es erzählt, einfach unbegreiflich war. Es wurde ihm ganz unheimlich zu Muth; er war fast geneigt, an dämonische Gezeiten und Einfälle zu glauben.

Nachdenklich legte er sich auf die Truhe, indem er seine Augen immer wieder durch das Zimmer schweifen ließ, um etwas zu finden, was ihm einen Anhaltspunkt geben könne, der auf einen Ausgang schließen lasse. Eine geraume Weile mochte er da gesessen haben, als er mit einem Male glaubte, hinter sich einen gedämpften Gesang zu hören. Die Haare sträubten sich ihm auf dem Haupt. Was war das?

Er sprang auf, drehte sich um und flachte die Wand an. Deutlicher und deutlicher hörte er jetzt den Gesang, der aus dem Bilde herauszubringen schien.

Jetzt sah er, daß die Truhe, auf welcher er gesessen, Spuren schmutziger Füße trug, die er vorher übersehen hatte. Wer mochte da gestanden haben? Instinctiv stellte auch er sich darauf und legte das Ohr an das Bild. Er hörte jetzt ganz deutlich den Gesang. Hastig verlor er das Bild etwas wegzuschieben. Es hing nur an einer starken Klammer, so daß es leicht nachgab.

Eine Deckung zeigte sich in der Wand, groß genug, um einen Mann durchzulassen. Er zog das Bild rückwärts und sich selbst dahinterstellend, blickte er durch die Deckung hinaus. Er sah in ein ähnliches Zimmer, wie das seine, nur befand sich kein Bett in demselben. Die Deckung, welche in seinem Zimmer hinter dem Bilde verborgen war, mündete hier in einen Schrank, dessen Thür offen stand.

Das Zimmer war bedeudend dunkler wie das, in welchem er sich befand, denn der Mond schien nur durch zwei kleine runde Löcher in den Fensterladen hinein, welche sich als leuchtende Flecken scharf auf dem Fußboden abzeichneten.

Allem Anschein nach gehörte der Raum schon zum Nachbargebäude.

Er schwang sich jezt vorsichtig durch die Deckung in das Zimmer, dessen Thür halb geöffnet war. Hier blieb er stehen und lauschte. Deutlich konnte er den Choral vernehmen, sowie die darauf folgende Predigt, auf welche ein zweiter Choral folgte. Dann hörte er ein Geräusch, wie wenn eine Versammlung sich zertheilte,

Todes-Anzeige.
Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester und Tante
Maria Josepha Schmitz,
geb. Hübner, im Alter von 49 Jahren, nach kurzem Krankenlager, versehen mit den Heilmitteln der römisch-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Schlich bei Geln, Steinhausen, Schelsen-Giesenkirchen und Rheinhart, den 14. December 1892.

Bekanntmachung.
Auf Grund der §§ 4 und 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, mache ich bekannt, daß der unter Bestimmung der Höhenlage und der beabsichtigten Entwässerung neu festgestellte Fluchtlinienplan der **Hammthorwallstraße** zwischen Hammthor- und Niederstraße vom 17. d. Mts. ab auf 4 Wochen zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhause (Stadtbanamt) offen liegt.
Einwendungen sind innerhalb der befristeten Frist bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande anzubringen.
Neuß, den 14. December 1892.
Der Bürgermeister: Tilmann.

Bekanntmachung.
Nachdem durch den beantragten Thierarzt festgestellt ist, daß die in verschiedenen Orten ausgebrochene **Maul- und Klauenseuche** durch Schweine, welche in den Verkaufsstellen des **Händlers Richard Wisberg, Crefelderstraße Nr. 3** hier selbst, eingeführt worden, eingeleitet worden ist, ist über die qu. Stallungen bis auf Weiteres die **Sperrung** angeordnet worden.
Vorstehendes wird in Gemäßheit des § 58 der Anordnung zur Ausführung des Gesetzes vom 13. Juni 1880 zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Neuß, den 15. December 1892.
Die Polizei-Verwaltung: Der Bürgermeister: Tilmann.

Nachtrag
zum Regulative betreffend die Erhebung der Armen-Abgaben von öffentlichen Aufstärken in der Stadt Neuß vom 20. August 1888.
Auf Grund des § 74 des Gesetzes vom 8. März 1871, betreffend die Ausführung des Gesetzes über den Unterhaltungsbedarf vom 6. Juni 1870 und des § 49 Nr. II der Städteordnung für die Rheinprovinz vom 15. Mai 1856 wird unter Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung für die Bürgermeisterei Neuß zu dem Regulative betreffend die Erhebung der Armen-Abgaben von öffentlichen Aufstärken in der Stadt Neuß vom 20. August 1888 folgender Nachtrag erlassen:
Zu § 1.
An Armen-Abgaben sind ferner zu entrichten:
für die Veranstaltung eines Preisfestes für den Tag und die Bahn 10 Mark.
Dieser Nachtrag tritt sofort, nachdem er die Genehmigung des Bezirks-Ausschusses erhalten hat, in Kraft.
Neuß, den 12. Juli 1892.
Der Bürgermeister: J. B.
Der Beigeordnete: (gez.) Th. Wissen.
Geschehen und genehmigt Düsseldorf, den 21. Juli 1892. (L. S.)
Namens des Bezirks-Ausschusses, Erste Abtheilung. Der Vorsitzende: In Vertretung: (gez.) B. u. s. gen.
B. A. I. 2723.

Zuverlässigkeitscontracte
für die Diktoren Fabrik nehme ich entgegen und diene auf Anfrage mit naderer Mittheilung.
Rüdenschnigel
habe noch einige Waggons billig abgegeben. Für **Hoggen und Hager**, besonders für **prima Winterweizen** habe gute Preise.
Gust. Kottmann in Grevendroich.

Kleiner für künstliche Zähne
und Zahnoperationen. Schonende Behandlung.
E. Thelen, Düsseldorf, Klosterstr. 45.
Ehem. Gehilfe des Herrn Zahnarzt Dreiling.

Wilhelm Körfggen,
Gutsbesitzer zu Hahnertshof.
Mitglied des Gemeinderathes,
im Alter von 70 Jahren, an den Folgen einer Lungenentzündung nach nur 4tägigem Krankenlager, wohlversehen mit den hl. Sakramenten der katholischen Kirche, heute Morgen 1/2 11 Uhr in ein besseres Leben abzurufen.
Hahnertshof b. Jüchen, den 15. Dec. 1892.
Theresia Kromer geb. Körfggen.
Die feierliche Abholung der Leiche findet Montag den 19. d. Mts., Vormittags 1/2 10 Uhr, vom Sterbehause aus statt und schliessen sich daran die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Jüchen mit nachfolgender Beerdigung.

Zwangs-Versteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von **Heerdt**, Band IV und V, Artikel 160, 220 und 221, auf den Namen 1) der Eheleute **Mathias Steinhaus**, Ackerer, Catharina geb. Wittbusch; 2) der Eheleute **Mathias Steinhaus** und Catharina geb. Wittbusch; 3) **Mathias Steinhaus**, Ackerer, alle zu Heerdt, eingetragenen Grundstücke:
1) Flur 11 Nr. 223/22, im Schließel, Acker, groß 6 Ar 96 Mtr., Reinertrag 1,32 Mart,
2) Flur 11 Nr. 224/22, im Schließel, Acker, groß 30 Ar 04 Mtr., Reinertrag 5,64 Mart,
3) Flur 14 Nr. 194/124, am Mühlenweg, Acker, groß 8 Ar 51 Mtr., Reinertrag 3,60 Mart, und 13 Ar 69 Mtr., Reinertrag 0,63 Mart,
4) Flur 14 Nr. 138 am Mühlenweg, Acker, groß 31 Ar 43 Mtr., Reinertrag 3,69 Mart,
5) Flur 16 Nr. 279/52, am Heesendamm, Acker, groß 24 Ar 16 Mtr., Reinertrag 4,53 Mart,
6) Flur 13 Nr. 396/128, 129, Heerdt, Hofraum und Hausgarten, groß 5 Ar 47 Mtr., Nutzungswert 75 Mart,
7) Flur 16 Nr. 298/40, am Heesendamm, Acker, groß 21 Ar 42 Mtr., Reinertrag 4,02 Mart,
am 30. December 1892, Nachmittags 3 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht zu Heerdt in dem Saale des Wirtshaus **Daniel** versteigert werden.
Die Grundstücke sind mit 22,83 Mart Reinertrag und einer Fläche von 1,4168 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 Mart Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsartikels können in der Gerichtsschreiberei hier selbst eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Forderungen oder Rente, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanpruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 31. December 1892, Nachmittags 5 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden.
Neuß, den 13. October 1892.

Königliches Amtsgericht.
Feuerversicherungs-Gesellschaft Rheinland in Neuß.
Die Gesellschaft versichert Immobilien und Mobilien gegen Schäden verursacht durch Brand, Blitz oder Explosion und deren Folgen, zu festen Prämien ohne Nachschußverpflichtung.
Die Gesellschaft übernimmt auch die Versicherung von Glascheiben aller Art gegen Bruchschaden.
Agenturen befinden sich bei den Herren:
Kreis Neuß:
Peter Schenken, Neufersdorf.
Dr. H. Effen, Raack.
Dr. W. Weyer, Postverwalter, Büttgen.
Ferd. Wulff, in Geln.
Jac. Rixdorf, Jons.
E. Bongartz, in Grimlinghausen.
S. Hemmerbach, Kommerstirchen.
W. S. Braun, Horrem b. Dormagen.
Kreis Grevendroich:
Joseph Bohn, Dittwald No. 12, Grevendroich.
J. Hachten-Nienland, Garweiler.
Math. Sandkaulen, Hemmerden.
S. Ant. Cremer, Elgen.
Wich. Wehres, Gultorf.
Reich Wüllen, Wevelinghoven.
Fr. Neuß, Jüchen.
Kreis M. Gladbach:
G. Vennen, Kleinenbroich.
Job. Orth, Schiefbahn.
Kreis Bergheim:
S. Spidernagel, Vöding.
Jac. Fischer, Kerp.
Job. Thönnies Jr., Buir.
Frz. Rappert, Elsdorf.
Kreis Köln:
Jacob Reith, Langerich.
S. J. Kambben in Worringen am Bahnhof.
Kreis Crefeld:
Pet. Kishmann in Oerath.
Die Agenturschäfte für Neuß werden von unserem Bureau Crefeldstraße und Hammthorwall aus befozt.

Weihnachts-Ausstellung
eröffnet.
Hochachtungsvoll
Conrad Hartmann.

Visitenkarten, Glückwunschkarten
mit Namensdruck zum 3 Pf.-Versand, in feinsten Litographie oder Druckausführung, liefert die **Buch- u. Steindruckerei v. E. Fandroyer.**
Sämtliche Karten werden in eigener Druckerei hergestellt und können daher prompt geliefert werden, doch empfiehlt es sich, die geschätzten Aufträge mir schon recht bald ertheilen zu wollen.

Trocken
wird jeder Neubau in wenigen Tagen auf natürliche Weise durch die patentirten von **Kosinski'schen Trocken-Apparate**. — Gleicher Effekt, wie beim jahrelangen Lufttrocken-Process. — Die Häuser werden sofort bewohnbar. — Vom Königlichen Ministerium angelegentlich empfohlen. Leihweise zu erhalten von
A. W. Andernach in Beuel am Rhein.
Ausführliche Prospekte und Zeugnisse postfrei und umsonst.

„Zum Abonnement“
wird empfohlen die wöchentlich zweimal (Mittwochs und Samstags) in großem Zeitungsformat erscheinende
Geilenkirchener Zeitung,
Organ für die wirtschaftlichen Interessen des gesammten deutsch-limburgischen Grenzbezirks.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 M. 25 Pf., einjährlich 4 M. 25 Pf., Postprovision Ständige Gratisbeilagen:
Sonntagsfreund, Wochenchrift für das christl. Volk.
Wöchentlich 8 Seiten illustriert.
Blätter für Hauswirtschaft, Land- und Gartenbau.
Monatlich 8 Seiten in Lexikonformat.
Rathgeber in Rechtsachen.
Erscheint in zwangloser Folge.
Wandkalender, Jahrbücher u. sonstige Gratisprämien.
Fortlaufend schönes, interessantes Familien- und wöchentlich kleinere Abhandlungen zur Unterhaltung und Belehrung am häuslichen Herd. Besondere Beliebtheit erfreut sich in Schule und Familie der **Sonntagsfreund**, dessen Inhalt so gewährt ist, daß er auch der reifen Jugend ohne Bedenken in die Hand gegeben werden darf.
Gratis erhalten neu hinzutretende Abonnenten bei Einigung des Postbüros für das 1. Quartal 1893 die bis Ende December cr. erscheinenden Nummern zugewandt.
Für Anzeigen
verschiedener Art ist die Geilenkirchener Zeitung wegen ihrer weitverbreiteten Verbreitung im hiesigen wie in allen angrenzenden Kreisen von anerkannt glänzendem Erfolg. Solche sind bis Dienstags resp. Freitags früh 8 Uhr — größere Abends zuvor — einzuliefern. Inserationspreis 15 Pf. pro 6spaltige Zeile, bei Wiederholungen Rabatt.

Heller'sche Spielwerke.
Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen, auf dass sie überall die Freude der Glücklichen erhöhe, die Unglücklichen tröste und allen Vorwärtenden durch ihre Melodien herbeiwegende Grüns aus der Heimath sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. ersetzen sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die beim Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer gedeckt wird.
Die Repertoires, auch der kleinsten Werke sind mit grossem Verstande zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, dass der Fabrikant auf allen Anstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen.
Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendstes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- oder Namenstagen, ausserdem für Seelsorger, Lehrer und Kraake zu empfehlen.
Man wende sich direkt nach Bern, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik ausser in Interlaken und Nizza, keine Niederlagen hat. Es werden auch Theilzahlungen an vertrauenswürdige Personen bewilligt und illustrierte Preislisten franko versandt.

Trockenschnigel
in größeren und kleineren Posten zu kaufen gesucht. Franco Offerten mit Angabe des Quantums und des Preises befördert die Exp. d. S. Bl. unter R. L. 40.
Sprechen.
Schreiben, Lesen und Verstehen der englischen und französischen Sprache (bei Fleiß und Ausdauer) ohne Lehrer sicher zu erreichen durch die in 39 Auflagen vervollst. Origin.-Unterrichtsbriefe n. d. Meth. Toussaint-Langenscheidt. Probefreie 1 M. Langenscheidt'sche Verl.-B., Berlin, SW. 46, Hallesche Str. 17.
Wie der Prospect durch Namensangaben nachweist, haben Viele, die nur diese Briefe (nicht mündlichen Unterricht) benutzten, das Examen als Lehrer des Englischen und Französischen gut bestanden.

Kölner Dombau-Loose
a Mark 3.00
zu haben in der Exped. dieser Zeitung.
1000 Pfd. schönes Mieschen zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. S. Bl.
Patente
alle Klagen zu mündl. Proben, nach Hans Friedrick Langenscheidt, Berlin, SW. 46, Hallesche Str. 17.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: **Eugen Staegemann**
Freitag den 16. Dec. 1892:
Gasparone.
Operette von Carl Millöcker.
Samstag den 17. Dec. 1892:
Gastspiel der Königl. Preussischen Hofkapellmeisterin **Margaretha Kramm.**
Hagenbrüdel.
Operette von Robert Benedig.
Sonntag den 18. Dec. 1892:
Die Puppenfee.
Ballet-Divertissement von J. Bayer.
Die Fledermaus.
Operette von Joh. Strauß.
Montag den 19. Dec. 1892:
Die Puppenfee.
Ballet-Divertissement von J. Bayer.
Alexandro Stradella.
Dramatische Oper von F. v. Flotow.
Dienstag den 20. Dec. 1892:
Nienzi.
Der Letzte der Tribunen, Große Oper von Richard Wagner.

Neuß, Tonhalle.
Schloßmacher's Synchrodon.
Heute, Freitag:
Champagner-Reiten.
Um den Wünschen des geehrten Publikums zu entsprechen, veranstalte
Samstag Nachmittags von 1 bis 6 Uhr:
Großes Kinderreiten.
Kinder unter 14 Jahren
Entrée 5 Pf., mit Reitzeug 15 Pf.
Neu! Sonntag Nachmittags:
Großes Kinderreiten.
Um zahlreichen Besuch bittet der Besitzer.

V. R. K. D.
Samstag Abend 9 Uhr.
Gut gelegen
Wirtschaft
mit Tanzsaal und Gartenanlagen zu verkaufen. Anfragen sub. J. B. 100 befördert die Exp. d. S. Bl.
Prima Torfstreu
empfehlen billigst
Heinr. Jansen, Kurfürststr.
Wer ist erbötig Samstags oder Sonntags schriftliche kaufmännische Arbeiten zu machen? Schriftliche Offerten unter J. R. 100, an die Exp. d. S. Bl.

Ammerjäger
P. Dimpel aus Düsseldorf empfiehlt sich zum gänzlichen Ausrotten von **Natten, Mäusen, Schwaben** u. unter Garantie und ohne Gefahr für andere Thiere. Zahlreiche Zeugnisse. Bestellungen werden schriftlich auf der Exped. d. S. Bl. oder an meine Wohnung Grevendroichstr. 85, Düsseldorf, erb.
Ankete, Wäde und Jungen
zum Milchfressen zu Lichtmehl geüht. Frau Köber, Friedhof 14, Neuß.
Geräumiges **Ladenlokal** auf der Riebertstraße per 1. April zu vermieten. Off. unter P. 60 an die Exp. erb.

Grossartiger Erfolg
durch die neue Germania-Pomade nach kurzem Gebrauche bei Damen und Herren garantiert. Einzige reelle, sicher wirkende Fabrik zur Förderung u. Erhaltung eines schönen kräftigen Haar- u. Bartwuchses. Verhindert das Ergrauen u. Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung und Schindeln. Flacone a 1 Mk., auch zu haben in Neuß bei:
Jacob Breuer, Krämerstrasse, **J. Mohren**, Drogerie, Bödel, Jede echte Bäckerei trägt die Firma:
H. Grottel's Kosmetische Offizin Berlin SW., Bernburger Str. 6.

Brüßel
bet, der König zu besuchen, in nabieren einige beiden Social der mit dem nif verurtheilt Quelle verlaun formhalber be zusammen.
Am 9. Dec.: S. des Kaiserth. Am 10. Dec.: S. des Kaiserth. Am 11. Dec.: S. des Kaiserth. Am 12. Dec.: S. des Kaiserth. Am 13. Dec.: S. des Kaiserth. Am 14. Dec.: S. des Kaiserth. Am 15. Dec.: S. des Kaiserth. Am 16. Dec.: S. des Kaiserth. Am 17. Dec.: S. des Kaiserth. Am 18. Dec.: S. des Kaiserth. Am 19. Dec.: S. des Kaiserth. Am 20. Dec.: S. des Kaiserth. Am 21. Dec.: S. des Kaiserth. Am 22. Dec.: S. des Kaiserth. Am 23. Dec.: S. des Kaiserth. Am 24. Dec.: S. des Kaiserth. Am 25. Dec.: S. des Kaiserth. Am 26. Dec.: S. des Kaiserth. Am 27. Dec.: S. des Kaiserth. Am 28. Dec.: S. des Kaiserth. Am 29. Dec.: S. des Kaiserth. Am 30. Dec.: S. des Kaiserth.